

Archäologie 13

IN OSTWESTFALEN

Band 13 | 2017

Herausgegeben von
Johann-Sebastian Kühnborn für die
Gesellschaft zur Förderung der
Archäologie in Ostwestfalen e. V.

Vergangenes und Gegenwärtiges

Ein Rückblick auf die ersten zwei Jahrzehnte der GeFAO

■ Johann-Sebastian Kühlborn

Protokoll über die Gründung der Gesellschaft zur Förderung der Archäologie in Ostwestfalen e. V.

Am 10. September 1996 fanden sich im Privathaus des Herrn Edgar Spier in Amorkamp, Porta Westfalica, Kr. Minden-Lübbecke, die in der Anwesenheitsliste aufgeführten 12 Personen ein, um über die Gründung einer Gesellschaft zur Förderung der Archäologie Ostwestfalens zu beschließen. Die Anwesenheitsliste ist wesentlicher Bestandteil des Protokolls. Herr Dr. Bérenger eröffnete die Versammlung. Er begrüßte die Erschienenen und erläuterte den Zweck der Versammlung. Herr Dr. Bérenger erklärte sich bereit, die Versammlungsleitung zu übernehmen und bat Frau Kröger, sich an diesem Tag als Schriftführerin zur Verfügung zu stellen...

Dies ist im Wortlaut der Anfang des Protokolls, in dem der Ablauf der konstituierenden Gründungsversammlung¹ auf Gut Amorkamp, einem ehemaligen Wasserschloss in Porta Westfalica-Holzhausen, dokumentiert wurde. Damit war die Gesellschaft zur Förderung der Archäologie in Ostwestfalen e. V. (GeFAO) geboren (**Abb. 1**). Die neue GeFAO, die ursprünglich »Förderverein regionale Archäologie« heißen sollte, war ein Kind der Außenstelle Bielefeld des Westfälischen Museums für Archäologie, der heutigen LWL-Archäologie für Westfalen.² Denn Idee und Initiative zur Gründung einer neuen archäologischen und gemeinnützigen Gesellschaft waren von der Außenstelle ausgegangen. Monate zuvor hatte Daniel Bérenger als Spiritus Rector deren Gründung vorbereitet und organisiert. Selbst die Kulturverwaltung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe hatte man wegen der Formulierung der künftigen Vereinssatzung zuvor in der Person von Wilm Brepohl beratend hinzugezogen. Zum Ersten Vorsitzenden³



wurde an diesem Tag der Verleger Bert Wiegel aus Rahden und zum Zweiten Vorsitzenden der Kurator des Mindener Museums Rolf Plöger gewählt.⁴

Die Gründung des neuen Fördervereins für die ostwestfälische Region kam nicht von ungefähr.⁵ Pragmatische Gründe hatten dazu Anlass gegeben, denn es galt neue Drittmittel zu erschließen, um die finanzielle Situation der amtlichen Bodendenkmalpflege zu verbessern. Dazu zählte die Möglichkeit zur Beantragung von Mitteln aus den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) der Bundesanstalt für Arbeit und das Einwerben von steuerbegünstigten Spendengeldern für satzungsgemäße Zwecke im Bereich des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege. Die Beantragung von ABM-Mitteln zielte darauf ab, die archäologische Forschung durch zusätzliche

Abb. 1 | Die Teilnehmer der Gründungsversammlung der GeFAO e.V. am 10. September 1996. Von links nach rechts: Edgar Spier, Elke Bösch, Heinrich Röttger, Dr. Gerhard Franke, Gisela Bakemeier-Spier, Dr. Bert Wiegel, Dr. Werner Best, Rolf Plöger, Heinz-Dieter Zutz, Dieter Meyer, Dr. Daniel Bérenger. Es fehlt Hannelore Kröger M.A., die vermutlich das Foto gemacht hat.
Foto: GeFAO.

¹ An der Gründungsversammlung nahmen folgende Personen teil: Gisela Bakemeier-Spier, Dr. Daniel Bérenger, Dr. Werner Best, Elke Bösch, Dr. Gerhard Franke, Hannelore Kröger M.A., Dieter Meyer, Rolf Plöger, Heinrich Röttger, Edgar Spier, Dr. Bert Wiegel, Heinz-Dieter Zutz. – Von diesen ursprünglich zwölf Personen sind heute noch fünf als Mitglieder in der GeFAO.

² Die Namensänderung in LWL-Archäologie für Westfalen erfolgte im Jahre 2007.

³ Die Ersten Vorsitzenden der GeFAO waren: Dr. Bert Wiegel (1996–1997), Dieter Meyer (1997–1999), Dr. Klaus Günther (1999–2006), Dr. jur. Otto-Werner Rappold (2007–2010) und Dr. Johann-Sebastian Kühlborn (seit 2011).

⁴ Bert Wiegel erklärte im April 1997 seinen Rücktritt und beendete seine Mitgliedschaft. Gleichzeitig legte auch Rolf Plöger sein Amt als Zweiter Vorsitzender nieder und trat aus der GeFAO aus. Den Anlass dazu lieferte ein grundsätzlicher Kompetenzkonflikt zwischen einerseits dem wissenschaftlichen Beirat, der Satzung nach lediglich ein beratendes Gremium mit Vetorecht bei wissenschaftlich relevanten Entscheidungen, und andererseits dem Vorstand, insbesondere den beiden Vorstandsvorsitzenden. Wiegel sah u. a. die Gefahr einer Herabstufung der GeFAO »zu einem Subunternehmen der Bodendenkmalpflege« (Brief vom 25. April 1997).

⁵ Der Verfasser gehört nicht zum Urgestein der GeFAO. Er wurde im Jahre 2009 von D. Bérenger »angeworben«, als die Gesellschaft den vakanten Posten des Schatzmeisters wieder zu besetzen hatte. Alle im Nachfolgenden gemachten Angaben basieren in erster Linie auf der Durcharbeitung der GeFAO-Akten.



Abb. 2 | Die Luftbildaufnahme der freigelegten Grundmauern einer kleinen, kreuzförmigen Kirche des 10. Jh. Um einen zentralen Mittelraum sind vier quadratische, 4 m x 4 m große Räume angeordnet. Zustand Herbst 1996.
Foto: GeFAO.

Grabungen in Ostwestfalen-Lippe unmittelbar zu unterstützen. Außerdem sollten mit der Möglichkeit zum Akquirieren von Spendengeldern weitere archäologische Projekte finanziert werden. Dazu zählte auch bald das Vorhaben, die 1996 auf dem Wittekindsberg entdeckten Kirchenfundamente in einem eigens dafür errichteten Schutzbau sichtbar zu machen. Darüber hinaus sollte die neue Gesellschaft zu einem Bindeglied zwischen der amtlichen und der nicht amtlichen Archäologie heranwachsen. Jedem, der an der regionalen Archäologie von Ostwestfalen-Lippe Interesse hatte, sollte der Beitritt möglich sein. Lediglich sog. Raubgräber wollte man nicht in den eigenen Reihen sehen. Zu den bislang von der Außenstelle Bielefeld der LWL-Archäologie für Westfalen organisierten Pflegetagungen für die Beauftragten für Bodendenkmalpflege, für die Freunde und die Helfer der Archäologie in OWL lud alsbald die GeFAO ein, zuletzt zum 27. Tag der archäologischen Denkmalpflege in Ostwestfalen-Lippe am 23. August 2009.

Eine der Hauptaufgaben der GeFAO war laut ihrer damaligen Satzung,⁶ *die Arbeit der ostwestfälischen Archäologie zu unterstützen. Dies geschieht insbesondere durch Anregungen an die amtliche Bodendenkmalpflege sowie [durch die] Förderung wissenschaftlicher Ausgrabungen, Publikationen und Ausstellungen,*

⁶ Die Satzung der GeFAO orientierte sich in wesentlichen Teilen an der damaligen Satzung der Archäologischen Gesellschaft in Hessen e. V.

[durch die] Unterstützung der amtlichen archäologischen Denkmalpflege, [durch die] Unterrichtung der Öffentlichkeit über Sinn, Zweck und Ergebnisse der ostwestfälischen Archäologie in Wort, Bild und Schrift [und durch die] Weckung des öffentlichen und privaten Interesses an der Rettung, Pflege und Unterhaltung archäologischer Kulturdenkmäler. Der Verein führt keine eigenen Ausgrabungen durch, sondern trägt zu deren Finanzierung und Organisation [...] bei.

Zunächst hatte die Gesellschaft ihren Sitz in Porta Westfalica, am Wohnort des damaligen Geschäftsführers Edgar Spier (1996–1998). Ab 1998 war die Adresse der GeFAO-Geschäftsstelle identisch mit der der Bielefelder Außenstelle der LWL-Archäologie. Klaus Günther, der ehemalige Leiter der Außenstelle Bielefeld, führte als Erster Vorsitzender von 1999 bis zu seinem Tod im Jahr 2006 die Fördergesellschaft.⁷ Er wurde unterstützt vom wissenschaftlichen Beirat, dem als alleinige Mitglieder Daniel Bérenger (1996–2010), Werner Best (1996–2012) und Hannelore Kröger (1996–2002) angehörten. Dieser Beirat besaß bei allen wissenschaftlich relevanten Entscheidungen ein Vetorecht. Rita Veale, die Assistentin der Außenstelle, übte in den Jahren 1998 bis 2007 das Amt der Schatzmeisterin aus. De facto war die Gesellschaft aufs Engste mit der Bielefelder Außenstelle der LWL-Archäologie verwoben.

Für all die ins Auge gefassten Vorhaben braucht ein Förderverein möglichst viele, am liebsten auch aktive Mitglieder, um Projekte anzugehen und finanziell auch tragen zu können. Zu Anfang gestaltete sich die Werbung neuer Mitglieder recht einfach. Die größte Sogwirkung ging von der »Kreuzkirche« aus (**Abb. 2**). Das faszinierende Projekt eines Schutzbaues über den baulichen Resten der Kreuzkirche – errichtet inmitten des Waldes auf dem Wittekindsberg – zog viele Menschen aus dem Raum Minden–Lübbecke an. Weiterhin kamen sehr viele Sondengänger und Studenten zur GeFAO, die auf den Grabungen der LWL-Archäologie tätig waren und von den Archäologen der Außenstelle Bielefeld auch angeworben wurden. Deren Mitgliedschaft war allerdings häufig nur von kurzer Dauer. In den Jahren 1996–2001 gab es jährlich um die 20 bis 30 neue Mitglieder. Insgesamt traten in diesen Jahren 160 Personen in die GeFAO ein. Im gleichen Zeitraum kündigten nur 10 Mitglieder.

Erwartungsgemäß beantragte die GeFAO sehr früh die Trägerschaft von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Sie verwaltete damit ABM-Gelder der Agenturen für Arbeit in Herford und Minden in Höhe von 1,4 Mio. Euro. Selbstverständlich war man mit diesen Trägerschaften auch ein erhebliches, finanzielles Haftungsrisiko eingegangen. Der amtliche

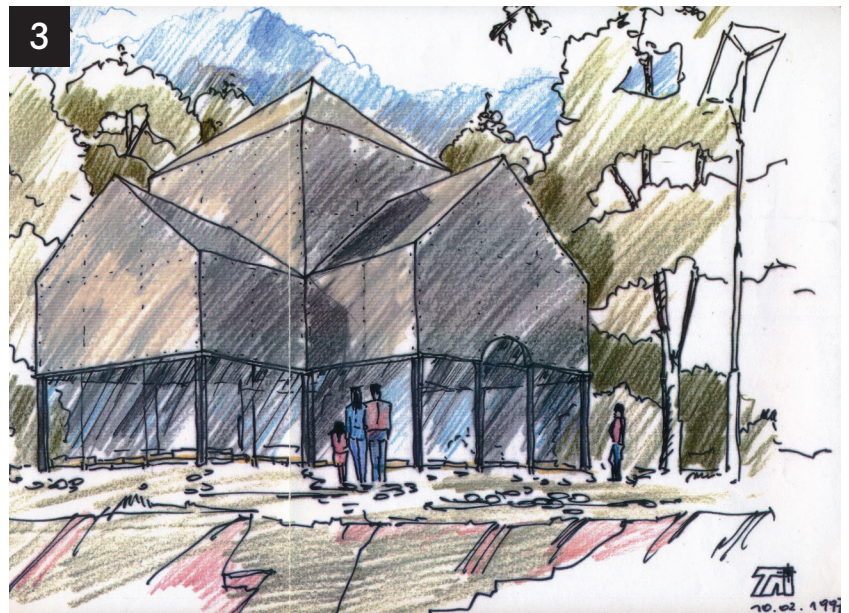
⁷ BÉRENGER 2008, 90–95.

chen Archäologie kam dieses Engagement unmittelbar zugute, weil über die GeFAO nicht nur das Grabungspersonal, sondern auch ein Teil der Sachkosten, die aus weiteren Drittmitteln finanziert wurden, gestellt werden konnte. Damit wurde die Außenstelle Bielefeld der LWL-Archäologie für Westfalen in die Lage versetzt, während der Jahre 1997 bis 2003 weit über ihr eigentliches Budget hinaus eine ganze Reihe von Ausgrabungen durchzuführen.⁸ Den Anfang machten von 1997 bis 2002 die Grabungen in Minden-Päpinghausen, mit denen eine Siedlung der vorrömischen Eisenzeit und später ein Brandgräberfriedhof der Bronze- und der vorrömischen Eisenzeit untersucht wurden. Für die Nachbereitungs- und Dokumentationsarbeiten war 2001 in Minden-Minderheide gar ein eigenes Forschungs- und Dokumentationszentrum eingerichtet worden. Mit dem Ende der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Jahre 2003 wurden nicht nur die Grabungen beendet, sondern auch die »Forschungsstelle Minden« wieder geschlossen.

Der junge Förderverein setzte sich bald nach seiner Gründung für die weitere Ausgrabung und den späteren Erhalt der Fundamente der Kreuzkirche ein. Auf dem Wittekindsberg war im Jahre 1996 durch das Westfälische Museum für Archäologie eine Grabung innerhalb der Wittekindsburg bei Minden aufgenommen worden. Dort sollten Alter und Funktion einer Bodenerhebung geklärt werden. Statt eines vermeintlichen römischen Wachpostens⁹ wurden jedoch die Fundamente einer kleinen Kirche mit kreuzförmigem Umriss entdeckt. Dieser unerwartete und höchst ungewöhnliche Befund eines im 10. Jh. in der Form eines griechischen Kreuzes errichteten Zentralbaus führte vor allen Dingen im regionalen Umfeld zu der Idee, die freigelegten Fundamente nach Abschluss der archäologischen Grabung auf Dauer sichtbar zu erhalten. Anfang Juli 1997 legte auf Veranlassung von Werner Best das Architekturbüro Tebel & Partner, Paderborn, eine erste Kostenschätzung zur Errichtung eines Schutzbaues vor, wonach die reinen Baukosten auf 380.000 DM

⁸ Im Protokoll der Vorstandssitzung vom 19. Januar 1998 findet sich folgender Passus: »Im Neujahrsgruß [ist die] GeFAO erwähnt aber nicht gewürdigt worden. Darin zeigt sich das schwierige Verhältnis des Landschaftsverbands zur GeFAO. Der Vorstand sollte in nächster Zeit versuchen, durch Gespräche das Verhältnis zu verbessern und zu klären.« – An dieser Praxis, den ABM-Träger bei den kurzen Grabungsberichten im Neujahrsgruß, dem Jahresbericht des Westfälischen Museums für Archäologie nicht zu nennen bzw. zu würdigen, wurde auch in der nachfolgenden Zeit festgehalten. Vergeblich sucht man im Neujahrsgruß nach Hinweisen, welche die in der Trägerschaft der GeFAO durchgeführten Grabungen der Jahre 1997 bis 2003 erkennen lassen. Selbst die Errichtung und Einweihung des über den Grundmauern der Kreuzkirche errichteten Schutzbaues finden keinerlei Erwähnung. Diese, die Außenstellen bzw. Grabungsreferate betreffenden Jahresberichte wurden seit 1997 direkt von den jeweiligen Referatsleitern verfasst und an die zentrale Redaktion in Münster weitergeleitet.

⁹ BEST 1999, 34.



geschätzt wurden. Im September folgte der ausgearbeitete Vorentwurf, der als Bauherrn das Amt für Bodendenkmalpflege auswies (Abb. 3).¹⁰ Vom 24. bis 25. September 1998 veranstaltete die GeFAO zusammen mit der LWL-Archäologie auf der Wittekindsburg ein interdisziplinäres Kolloquium zum Thema »Klosterkirche, Burgkapelle, Familiengrab?« Die wissenschaftlichen Beiträge dieses Kolloquiums wurden ein Jahr später als Band 4 der vereinseigenen Zeitschrift »Archäologie in Ostwestfalen« (AiO) publiziert. – Im Vorstand der GeFAO fand das Projekt eines Schutzbaues für die Kreuzkirche allerdings nicht bei allen eine einhellige Zustimmung.¹¹

Noch war allerdings nicht entschieden, wie man mit den ausgegrabenen Mauerresten verfahren sollte. Vor allem vor Ort – und dazu gehörten inzwischen auch zahlreiche Neumitglieder der GeFAO – setzte man sich für die dauerhafte Sichtbarkeit des Bodendenkmals ein, während die amtliche Bodendenkmalpflege aus konservatorischen Gründen die Wiederverfüllung der Grabungsstelle für die nachhaltigste Lösung hielt. Werner Best, der Ausgräber der Kreuzkirche, brachte bald einen »historisch-archäologischen Park Wittekindsburg« ins Gespräch. Seiner Grundidee nach sollte hier die Entwicklung des Burgenbaus in zwei archäologischen Epochen dargestellt werden: der vorrömischen Eisenzeit und dem frühen Mittelalter. Er dachte dabei an Rekonstruk-

¹⁰ Die erste Skizze vom Architekturbüro Tebel & Partner ist datiert auf den 10. Februar 1997. Es folgte am 9. September 1997 dann der ausgearbeitete Vorentwurf. Damit wird deutlich, wie früh man sich mit dem Projekt eines Schutzbaues befasst hatte. – Der erste Vorentwurf entsprach noch nicht dem Gebäude, das später als Schutzbau tatsächlich errichtet wurde.

¹¹ Bert Wiegel war strikt dagegen, die zu erwartenden Folgekosten des Schutzbaues künftig der GeFAO aufzubürden. Diese dauerhaften Unterhaltungskosten haben sich tatsächlich in der Folgezeit zur finanziellen Achillesferse der Gesellschaft entwickelt.

Abb. 3 | Erste Skizze vom Architekturbüro Tebel & Partner für einen Schutzbau. Dieser erste Entwurf vom Februar 1997 orientierte sich am Umriss des in der Form eines griechischen Kreuzes errichteten Zentralbaus. Grafik: Architekturbüro Tebel & Partner.



Abb. 4 | Richtfest des Schutzbaus über der Kreuzkirche am 15. Juni 2001.

Foto: H.-P. Märgner *†*.

Abb. 5 | Ansprache von Klaus Günther anlässlich der Einweihung des ersten Bauabschnittes des Schutzbaus über der Kreuzkirche am 14. September 2003.

Foto: GeFAO/G. Schönemann.

tionen der Umwehrung und des Tores im Maßstab 1:1 am Originalstandort. Im Innengelände sollte ein Haus »dieser Epoche« rekonstruiert werden, um die damaligen Wohnverhältnisse zu demonstrieren. Die Kreuzkirche sollte das Kernstück bilden. Doch am 2. September 1998 war im Westfalenblatt zu lesen: *Weil die Mittel für einen Schutzbau fehlen, muß die vorromanische Kreuzkirche an der Wittekindsburg [...] wieder zugeschüttet werden. Beim Tag des offenen Denkmals am Sonntag, 13. September, besteht letztmalig Gelegenheit, an Führungen auf dem durch viele weitere Funde bedeutsamen historischen Gelände teilzunehmen [...].* Und das Mindener Morgenblatt berichtete am selben Tag: *Für die vor zwei Jahren gegründete Gesellschaft zur Förderung der Archäologie in Ostwestfalen betonte Vorstandsmitglied Georg Eggenstein (Paderborn), daß die Wittekindsburg »das bei weitem größte Projekt« darstelle. Pläne für den Schutzbau sind noch nicht aufgegeben, doch können die gegenwärtig 70 Mitglieder das Vorhaben nur mit kräftiger Sponsorenhilfe verwirklichen.*

Bis zu diesem Zeitpunkt hatte die GeFAO vergleichsweise wenige Spendengelder eingesammelt. Dennoch konnte sie damit am 30. Dezember 1999 eine 2.000 m² große Grundstücksfläche, innerhalb derer die Fundamente der Kreuzkirche liegen, erwerben. Die Gesellschaft sammelte weiterhin in der Region, vor allem bei der heimischen Wirtschaft, Spenden¹² für den Bau eines rundum verglasten Schutzgebäudes,¹³ das über den empfindlichen Mauerresten der Kreuzkirche errichtet werden sollte. Bis Ende des Jahres 2000 waren auf diese Weise weitere 194.000 DM zusammengekommen. Beim Einwerben von Sponsorengeldern war Jürgen Schönemann dank seiner Kontakte besonders erfolgreich. Am 17. April 2000 wurde der Bauantrag eingereicht, die Baugenehmigung folgte am 5. Oktober. Der Baubeginn wurde zügig in Angriff genommen. Selbst die Bundeswehr hat mit ihren Pionieren geholfen, die schweren Holz- und Stahlteile zur Konstruktion des Daches zur unwegsamen Baustelle auf dem Kamm des Wittekindsberges zu bringen.¹⁴ Am 15. Juni 2001 wurde Richtfest (**Abb. 4**) gefeiert, am 14. September 2003 weihte Klaus Günther (**Abb. 5**) als Bauherr und Erster Vorsitzende in einer feierlichen Veranstaltung die erste Baustufe ein. Die Gesamtkosten – ohne die Baunebenkosten – waren mit 375.000 DM kalkuliert worden. Zu Baubeginn war diese Summe noch nicht in Gänze eingeworben. Während der ersten Bauphase gab es durchaus schwerwiegende Probleme mit einer zeitnahen Zahlung der in Rechnung gestellten Leistungen der beauftragten Unternehmen.¹⁵ Doch der Wagemut der damals Verantwortlichen ist am Ende belohnt worden. Der erste Bauabschnitt des Schutzbaus konnte ausschließlich mithilfe von

¹² Diese Sponsoren haben den Schutzbau durch ihre Spenden ermöglicht: Privatbrauerei Ernst Barre GmbH, Lübbecke; Architektur & Landschaftsplanung Botts Zimmer, Minden; Dachdeckermeister Axel Buchholz, Minden; Fremdenverkehrsverband, Porta Westfalica; Gauselmann AG, Espelkamp; Gieselmann Getränke, Minden; Turn- und Sportverein Grün-Weiß Dankersen-Minden e. V.; Heitkamp und Hacker GmbH & Co. KG, Minden; Hunger Jun. GmbH, Minden; Fr. Jacob Söhne GmbH & Co. KG, Porta Westfalica; Kampa Haus AG, Minden; O. Kölling GmbH & Co. KG, Minden; Masterfoods GmbH, Minden; Ferdinand Meier GmbH & Co. KG, Minden; Melitta Unternehmensgruppe, Minden; Mindener Stadtwerke GmbH; Mitglieder der GeFAO; Peter Neubauer PN Design, Hille-Nordhemmern; Ornamint-Kunststoffwerke GmbH & Co. KG, Minden; Porta Systems AG, Hüllhorst; Dipl.-Ing. Architekt BDA Joachim Tebel, Paderborn; Rodenberg AG, Porta Westfalica; Heinrich Schreiber GmbH Baustoffe, Minden; SCHRÖER WERBUNG GmbH, Minden; Schöttker, Rinteln; Sparkasse Minden-Lübbecke; Stadtparkasse Porta Westfalica; TuS N-Lübbecke GmbH; United Paint GmbH, Hannover; Volksbank Minden eG, Minden; Metall-Stahlbau Welschar GmbH, Minden; Windhoff-Wassertechnik GmbH, Neuenkirchen; Wortmann, Hüllhorst. Siehe auch www.gefao.de.

¹³ TEBEL 2000, 78–79.

¹⁴ Der Einsatz des Schweren Pionierbataillons 130 erfolgte am 27. März 2001.

¹⁵ Dies kann man den Akten, u. a. der am 12. März 2003 angelegten »vertraulichen Notiz« von W. Best, entnehmen.



Abb. 6 | Der über der Kreuzkirche errichtete Schutzbau, Blick vom Westen. Zustand Frühjahr 2017.

Foto: GeFAO/J.-S. Kühlborn.

Spendengeldern finanziert werden.¹⁶ Den Sponsoren sei hier ein nachhaltiger Dank gesagt!

Mit dem Abschluss des ersten Bauabschnitts war allerdings die Spendenbereitschaft in der Region Porta Westfalica und Minden erschöpft. Doch es fehlten noch rund um das Gebäude der Umgang, eine Empore und die behindertengerechte Zuwegung. Erst sechs Jahre später konnte schließlich der zweite Bauabschnitt mithilfe der NRW-Stiftung realisiert werden. Nach einer fast zehnjährigen Planungs- und Bauzeit übergab am 6. September 2009 Otto-Werner Rappold als Erster Vorsitzender der GeFAO (2007–2010) den gläsernen Schutzbau der Öffentlichkeit. Seitdem betreuen einige, wenige Vereinsmitglieder aus der Region Minden diesen Bau (**Abb. 6**) in jeder Hinsicht. Sie bieten Führungen rund um die Kreuzkirche an und organisieren vielbeachtete, vom Land NRW bzw. LiteraturRat NRW geförderte Konzerte »Musik für junge Künstler« und Lesungen wie z. B. »Wege durch das Land«¹⁷ in der Kreuzkirche sowie in der benachbarten Margarethenkapelle. Der Unterhaltungsaufwand ist enorm. Profane Arbeiten, wie z. B. das Putzen der Fenster und die Aufräumarbeiten in der Natur, müssen

¹⁶ Ende 2004 beliefen sich die unmittelbar von der GeFAO getragenen Baukosten des ersten Bauabschnitts (ohne die über die Gesellschaft Transfer erbrachten Leistungen) auf 176.422 € (345.051 DM). Die Baukosten wären höher ausgefallen, hätten nicht einige Rechnungssteller ihre Rechnung teilweise mit einer Spendenleistung gemindert. Für den Grunderwerb waren zusätzlich 4.459 € aufzubringen. – Von 2000 bis Ende 2005 waren 199.200 € als Spenden für den Schutzbau zusammengekommen. – Die Zahlen sind den offiziellen Berichten zur jährlichen Gewinnermittlung gem. § 4 Abs. 3 EStG der beauftragten Steuerberater entnommen.

¹⁷ Am 11. Mai 2013. Mindener Tageblatt vom 13. Mai 2013.



ebenso durch tatkräftigen Einsatz erledigt werden (**Abb. 7**). Doch Vieles fällt inzwischen im wahrsten Sinne des Wortes wesentlich schwerer. Nicht nur, weil der sprichwörtlich »zupackende« Elan der frühen Jahre seine ursprüngliche Dynamik verloren hatte! Es ist vor allem jener Faktor, der die damals Fünfzigjährigen um zwanzig Jahre hat älter werden lassen! Wer steigt da im fortgeschrittenen Alter noch wohlgenut auf hohe Leitern, um die Scheiben des verglasten Schutzbaus eigenhändig zu putzen? Und jüngeren Nachwuchs zu finden, ist in der heutigen Zeit sehr schwierig geworden.

Kommen wir zu den mit der Vereinsgründung beabsichtigten Serviceleistungen der GeFAO für die

Abb. 7 | Ein motiviertes Team besorgte den Frühjahrsputz 2017 rund um die Kreuzkirche. Im Bild von links: Axel Buchholz, Hans-Helmut Preusse, Renate Gipp und Wolfram Halbert.

Foto: GeFAO.



Abb. 8 | Wochenend-
exkursion der GeFAO im Juli
2003 nach Büdingen. Mit-
glieder der Reisegesellschaft
vor dem rekonstruierten
Keltentor am Dünsberg.
Foto: H.-P. Märgner f.

Außenstelle Bielefeld der LWL-Archäologie. Mit der Beantragung von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen übernahm der Vorstand der Gesellschaft auch ein hohes, persönliches Haftungsrisiko für die unter ihrer Verantwortung stehenden ABM-Projekte.¹⁸ Die Liste der über diese ABM-Trägerschaften der GeFAO realisierten Ausgrabungen der Außenstelle Bielefeld ist sehr lang: 1997 fanden in Petershagen-Lahde Grabungen im Bereich eines Brandgräberfriedhofs und einer Siedlung der vorrömischen Eisenzeit und römischen Kaiserzeit statt. In Petershagen-Windheim wurde in den Jahren 2000 bis 2003 ein Brandgräberfriedhof der vorrömischen Eisenzeit/späten römischen Kaiserzeit ausgegraben. Innerhalb der Wittekindsburg in Minden wurden von 1998 bis 2000 Grabungen im Umfeld der Kreuzkirche durchgeführt. Die von 2000 bis 2003 in Hüllhorst-Büttendorf laufenden Grabungen deckten eine Siedlung der vorrömischen Eisenzeit und römischen Kaiserzeit auf. Einer Siedlung der römischen Kaiserzeit galten die Grabungen der Jahre 2001 bis 2003 in Kirchlengern. Weitere Grabungen bzw. Arbeiten wurden mithilfe der GeFAO als verantwortlichem Träger der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen 1998 in Petershagen-Bierde und in Herford auf dem Alten Markt, 1999 in Spenge an der Vorburg des Wasserschlosses, 2000 in Enger auf einer Siedlung der römischen Kaiserzeit, 1998–2000 in Porta Westfalica-Barkhausen auf einer Siedlung der vorrömischen Eisenzeit und 2001/2002 in Herford in der Münsterkirche durchgeführt. 2002/2003 ging man mit Grabungen in Petershagen-Raderhorst Siedlungsspuren der römischen Kaiserzeit auf den Grund. Den Grabungen der Amtsarchäologie wurde nicht nur Personal, darunter auch Wissenschaftler, zur Verfügung

gestellt, sondern auch Fahrzeuge, Nivellier- und Fotogerät, Computeranlagen etc.

Daneben hatte die GeFAO Anteil an den archäologischen Ausgrabungen im Paderborner Westen und übernahm für das Lippische Landesmuseum Detmold ein weiteres ABM-Projekt zur »Aufarbeitung steinzeitlicher Fundkomplexe mit Feldbegehungen«. Hinzu kamen noch weitere kleinere Fördermaßnahmen im Lande. Auch Ausstellungen zu Grabungen, beispielsweise die im Dezember 1997 eröffnete Präsentation zur Grabung Balhorn im Museum in der Kaiserpfalz Paderborn, wurden finanziell unterstützt. Mehrmals richtete die GeFAO zusammen mit der Bielefelder Außenstelle der LWL-Archäologie den »Tag des offenen Denkmals« aus, organisierte dreitägige Grabungspraktika unter wissenschaftlicher Anleitung der Amtsarchäologen und Samstagsexkursionen zu Denkmälern in der näheren Umgebung. Unter der Konzeption und Leitung von Werner Best und Hannelore Kröger wurden mit den Mitgliedern mehrtägige, auf den Besuch archäologischer Denkmäler ausgerichtete Reisen z. B. nach Marburg, Schleswig, Büdingen, Nebra, Rügen, ins rheinische Braunkohlerevier und ins südliche Münsterland durchgeführt (**Abb. 8**).¹⁹

Einen wichtigen Schwerpunkt markiert die Herausgabe der wissenschaftlichen Zeitschrift »Archäologie in Ostwestfalen«. Deren erster Band erschien bereits im Gründungsjahr 1996. Bis 2003 folgte jährlich ein weiterer Band. An Themen und an der Mitarbeit von Archäologen, u. a. auch solchen, die eigens auf Zeit für die von den Arbeitsämtern finanzierten Grabungen eingestellt worden waren, mangelte es in diesen Jahren nicht. Der jährliche Publikationsrhythmus kam jedoch mit dem Auslaufen der ABM-Grabungen ins Stocken. 2010 wurde den Partnern, mit denen wir im Schriftentausch verbunden waren, mitgeteilt, dass die GeFAO das Erscheinen der »Archäologie in Ostwestfalen« einstellen wird. Der bis dahin funktionierende kostenlose Tausch mit einer Reihe von verschiedenen Forschungsinstitutionen und Vereinen bereicherte den Bestand der Bibliothek der Außenstelle der LWL-Archäologie in Bielefeld. Es bedurfte größerer Anstrengung, um die totgesagte Zeitschrift wieder ins Leben zurückzuholen. Im Frühjahr 2015 erschien der Band 12. Der heutige Vorstand der GeFAO verfolgt das Ziel, künftig alle zwei Jahre eine neue »Archäologie in Ostwestfalen« vorzulegen.²⁰ Im Jahre 2017 erfolgte ein Wechsel vom Verlag für Regionalgeschichte zu dem archäologisch ausgerichteten Verlag Beier & Beran

¹⁸ Es handelte sich dabei um folgende Projekte des Arbeitsamtes Herford: ABM-Nr. 32/97, ABM-Nr. 20/98, ABM-Nr. 18/99, ABM-Nr. 15/00, ABM-Nr. 7/01, ABM-Nr. 10/02.

¹⁹ Exkursionsberichte 2000. In: Archäologie in Ostwestfalen 5, 2000, 80–81; MÄRGNER 2004; MÄRGNER 2008.

²⁰ Mit Rücksicht auf die finanzielle Ertragskraft der GeFAO wurde eine zweijährliche Erscheinungsweise beschlossen.

in der Absicht, eine über Ostwestfalen hinaus gehende Verbreitung der »Archäologie in Ostwestfalen« zu bewirken.

Es bleibt noch eine bedeutsame und einschneidende Entwicklung mit großer Folgewirkung zu beleuchten. Als nach dem unerwarteten Tod von Klaus Günther dessen Nachfolger Otto-Werner Rappold²¹ das vakant gewordene Amt übernahm, umschrieb er die vorgefundene Situation folgendermaßen: *Die alten Aufgaben der GeFAO – Verein zur Abwicklung von ABM-Maßnahmen und Parkplatz für Spenden zu sein – sind weitgehend entfallen. Geblieben sind die Kreuzkirche, Führungen und Besichtigungen sowie die Herausgabe der AiO.*²² Verflüchtigt hat sich die anfängliche Euphorie, selbst der Elan der in die GeFAO als Mitglieder eingetretenen Archäologen war verebbt. Das ursprünglich große Interesse an den Exkursionen und Führungen hatte unter den Mitgliedern stark abgenommen. Die Bauunterhaltung und die Folgekosten der Kreuzkirche bedrohten die Finanzkraft der GeFAO. Kurzum, die GeFAO war in der harten Realität angekommen. Bald nach seiner Amtsübernahme rief Rappold im September 2007 den Vorstand zu einer Klausurtagung unter der Thematik »Wo steht die GeFAO heute und wohin will sie sich entwickeln?« zusammen. In dem dabei beschlossenen Aktionsplan wurden u. a. folgende Schwerpunkte formuliert: Die Gesellschaft ist in erster Linie ein Förderverein der Archäologie für Westfalen, Amt für Bodendenkmalpflege Bielefeld. Anzustreben ist die Ausweitung der wissenschaftlichen Publikationen eventuell durch Sonderpublikationen, die Weiterführung des Reise- und Veranstaltungsprogramms, die Fertigstellung des zweiten Bauabschnitts des Schutzbaus über der Kreuzkirche, die Vernetzung mit Vereinen in der Region und Aktionen und Führungen für Kinder und Schüler. Von all dem konnte zwar der zweite Bauabschnitt des Schutzbaues realisiert werden und es erschienen nach dreijähriger Unterbrechung noch die Bände 10 und 11 der Archäologie in Ostwestfalen. Aber bei den anderen Aktivitäten verlief es weniger gut. Fast alle Bemühungen, die Gesellschaft mit neuem Leben zu füllen, sind mehr oder weniger gescheitert.

21 KÜHLBORN 2014.

22 In einer E-Mail schrieb O.-W. Rappold am 18. Juli 2009 an den Verfasser: »Ich will Ihnen ganz offen die Situation der Gesellschaft beschreiben. Die alten Aufgaben der GeFAO – Verein zur Abwicklung von ABM-Maßnahmen und Parkplatz für Spenden zu sein – sind weitgehend entfallen. Geblieben sind die Kreuzkirche, Führungen und Besichtigungen sowie die Herausgabe der AiO. In unserem Paderborner Workshop haben wir einen Aktionsplan aufgestellt, um die GeFAO attraktiver zu machen. Fast alle vorgesehenen Aktivitäten lassen sich nur mühsam umsetzen. Hinzu kommt, dass der LWL eine Publikation plant, die unserer AiO sehr ähnlich ist. Dagegen ist nichts zu sagen; es ist nur gut, wenn Informationen über archäologische Ergebnisse umfassender publiziert werden. Nur müssen wir daraus für unsere Gesellschaft die Konsequenzen ziehen [...]«.

Im späteren Verlauf des Jahres 2009 wurde in mündlichen Gesprächen die Meinung einzelner Vorstandsmitglieder offenkundig, die letztendlich das weitere Bestehen der GeFAO infrage stellte.²³ Folgende Szenarien standen im Raum: *Prinzip-Hoffnung-Strategie: Alles bleibt beim [Alten]; Exit-Strategie: Wir schließen die Gesellschaft; Kreuzkirchen-Strategie: Siehe dazu die Vorlage.*²⁴ Selbst die Errichtung einer selbständigen Stiftung bürgerlichen Rechts »Kreuzkirche auf dem Wittekindsberg« mit Sitz in Minden wurde erwogen. Ausschlaggebend für all diese Überlegungen war zum einen die begründete Sorge, dass sich die Gesellschaft hinsichtlich der Pflege und des finanziellen Unterhalts des über den Fundamenten der Kreuzkirche errichteten Schutzbaus übernommen habe.²⁵ Zum anderen schienen organisatorische und finanzielle Gründe gegen eine Fortführung der an sich gut eingeführten Reihe »Archäologie in Ostwestfalen« zu sprechen. Auf entsprechende Anfrage signalisierte Anfang 2010 der Landschaftsverband Westfalen-Lippe unter Vorbehalt seine Bereitschaft, die Kreuzkirche kostenlos von der GeFAO zu übernehmen. Zusammen mit dem wissenschaftlichen Beirat, dem damals lediglich die beiden Archäologen Daniel Bérenger und Werner Best angehörten, empfahl der Vorstand die Auflösung der GeFAO und zugleich die Überleitung in einen neu zu gründenden »Verein zur Förderung der Bodendenkmäler auf dem Wittekindsberg e. V.« mit Sitz in Minden. Der neue Verein sollte sich künftig schwerpunktmäßig auf die Kreuzkirche beschränken. Diesem Vorschlag folgte am 4. Juli 2010 die Mitgliederversammlung in Minden.²⁶

Wie erwartet beendeten daraufhin zahlreiche Personen ihre Mitgliedschaft in der nunmehr ehemaligen GeFAO.²⁷ Noch im Jahre 2010 wurden 20

23 Am 13. Dezember 2009 äußerte sich O.-W. Rappold gegenüber J. Schünemann: »Ich bekomme zunehmend Zweifel an Sinn und Aufgabe der Gesellschaft, zumal vom wiss. Beirat und dem LWL kaum eine Unterstützung kommt. Die neue AiO bleibt einfach liegen, wo wir doch verpflichtet sind, zumindest einmal im Jahr das Heft herauszubringen, wenn die Mitglieder Beiträge zahlen [...]«.

24 So wörtlich O.-W. Rappold am 15. Januar 2010 in seiner Einladung zur Vorstandssitzung am 12. Februar 2010.

25 Dazu lautet es in der Beschlussvorlage zur Vorstandssitzung am 11. Februar 2010: »Die Folgekosten sind ein Problem. Die laufenden Betriebskosten (Versicherung und Wartung) betragen ca. 1.500 € [im Jahr]. Zusätzlich muss eine Reparaturrücklage von ca. 20.000 € (ca. 5 % der Investitionskosten) in den kommenden 15 Jahren gebildet werden. Bei einem Beitragsaufkommen von ca. 4.000 €, mit dem auch andere Aktivitäten finanziert werden sollen, ist das nicht möglich. – Fazit: Die GeFAO kann weiterhin die Trägerschaft für die Kreuzkirche nicht verantwortlich wahrnehmen, da sie nicht die finanziellen Mittel für eine nachhaltige Trägerschaft hat.«

26 Von den 25 anwesenden Mitgliedern stimmten 20 für eine Umwandlung in einen »Förderverein der Archäologie im Kreis Minden-Lübbecke e. V.«, drei stimmten dagegen, zwei enthielten sich.

27 Am 16. Juni 2010 zählte die Gesellschaft »auf dem Papier« 167 Mitglieder, einschließlich einiger unbekannt gebliebener Todesfälle, mehrerer durch Umzug verschollener Personen und solcher Mitglieder, die seit längerer Zeit bzw. gänzlich ihren jährlichen Beitrag schuldig geblieben sind. Der tatsächliche Mitgliederbestand dürfte

Abb. 9 | Das Konzertprogramm »Musik mit jungen Künstlern in der Margarethenkapelle« des Jahres 2016.
Grafik: GeFAO.

**KONZERTREIHE
WITTEKINDSBERG**
Musik mit jungen Künstlern
in der Margarethenkapelle

9

1. KONZERT
22. MAI 2016 · 15 UHR
GITARRENDUO
YULIM HEU UND XINGYE LI
Gitarren-Konzert mit Werken von Gioachino Rossini/
Mauro Giuliani, Enrique Granados, Isaac Albeniz,
Fernando Carulli, Mario Castelnuovo-Tedesco
Musikhochschule Detmold

2. KONZERT
19. JUNI 2016 · 15 UHR
ECKHARD KUPER / CEMBALO
Cembalo-Konzert »Fantasien auf Tasten«, mit Werken von
Johann Sebastian Bach, Eckhard Kuper, Johann Jakob Froberger
Hochschule für Kirchenmusik Herford

3. KONZERT
28. AUGUST 2016 · 15 UHR
ZOE KNOOP / HARFE
Harfen-Konzert mit Werken von Gabriel Faure,
Johann Sebastian Bach, Luciano Berio, Benjamin Britten
Musikhochschule Detmold

Eintritt: 10 € je Konzert / alle 3 Konzerte zusammen 25 €
Kartenvorverkauf: Buchhandlung Otto (am Dom)

Die Gestaltung der Konzertreihe ist eine Kooperation mit der Stadt Detmold.

Kündigungen ausgesprochen, zumeist mit dem ausdrücklichen Verweis auf die regionale Einschränkung der künftigen Aktivitäten und die Einstellung der Zeitschrift »Archäologie in Ostwestfalen«. Darüber hinaus haben viele Mitglieder ihr Bedauern zum Ausdruck gebracht, dass sich der neue Verein nur um die Kreuzkirche bzw. den Wittekindenberg kümmern werde. Im Frühjahr 2011 musste ein neuer Vorsitzender gewählt werden, da Otto-Werner Rappold im Dezember 2010 völlig unerwartet gestorben war. Wegen der zumeist negativen Reaktion unter den Mitgliedern beschloss der amtierende Vorstand in seiner Sitzung am 14. Januar 2011, die Problematik der bereits beschlossenen Umwandlung der GeFAO erneut zu diskutieren und gegebenenfalls zu revidieren. Zugleich wurde eine Überarbeitung der alten Satzung der GeFAO als Vorschlag vorgelegt. Bei der Mitgliederversammlung am 13. März 2011 im Stadtarchiv Bielefeld beschlossen die anwesenden Mitglieder bei einer Enthaltung die im Jahre zuvor in Minden verabschiedete Satzung des Vereins zur Förderung der Bodendenkmäler auf dem Wittekindenberg e. V. wieder aufzuheben und einen Neuanfang der GeFAO zu wagen. Dies war insofern möglich, da die Eintragung des neuen Vereins zwar beim zuständigen Amtsgericht beantragt, jedoch noch nicht rechtskräftig abgeschlossen war.

Zuvor hatten sich die in Ostwestfalen-Lippe tätigen Kommunal-Archäologen bereit erklärt, die

im Juni 2010 bei etwa 150 Mitgliedern gelegen haben, was sich übrigens auch an der Gesamtsumme der eingegangenen Beiträge ablesen lässt.

GeFAO hinsichtlich der angestrebten Wiederaufnahme des Vortrags- und Führungsangebotes zu unterstützen. Der wissenschaftliche Beirat wurde mit der Wahl neuer Mitglieder deutlich erweitert. Die Herausgabe der Zeitschrift »Archäologie in Ostwestfalen« sollte in absehbarer Zeit wieder aufgenommen werden. Weiterhin war man sich einig, dass Vereine wie die GeFAO in Zeiten knapper öffentlicher Fördergelder unbedingt notwendig seien, um Sponsorengelder einzuwerben. Um die satzungsgemäßen Aufgaben längerfristig erfüllen zu können und das finanzielle Weiterbestehen der Gesellschaft zu sichern, wurden die Ausgaben der Vereinsverwaltung drastisch minimiert. So verzichteten in den letzten Jahren die Vorstandsmitglieder weitestgehend auf die Kostenerstattung ihrer Auslagen. Aufgegeben wurde die weitere Inanspruchnahme der Dienste des bisherigen Steuerberaters und bei den Versicherungen konnten durch den Wechsel zu einer anderen Gesellschaft die Kosten deutlich reduziert werden. Auch die Reinigung der Verglasung des Schutzbaus musste für drei Jahre ausgesetzt werden, ebenso zeitweise die Herausgabe unserer wissenschaftlichen Zeitschrift. Mit all diesen Maßnahmen sollte eine finanzielle Basis geschaffen werden, um die Lasten der Instandhaltung des Gebäudes und die weitere Herausgabe der »Archäologie in Ostwestfalen« in Zukunft finanziell wieder tragen zu können.

Dank dieses Sparprogrammes konnten neue, wichtige Rückstellungen gebildet bzw. bevorstehende Ausgaben bezahlt werden. So gelang es erstmalig, für die Gebäudeinstandhaltung bzw. für plötzlich sich ergebende Reparaturfälle eine größere Rücklage zu bilden. Auch der Ende 2014 in Auftrag gegebene Druck des Bandes 12 der »Archäologie in Ostwestfalen« konnte auf diese Weise realisiert werden, ebenso wie der des vorliegenden Bandes 13.

Eine private, zweckgebundene Spende für die Konzertreihe »Musik für junge Künstler«, die in der Margarethenkapelle auf dem Wittekindenberg veranstaltet wurde, finanzierte das Konzertprogramm des Jahres 2016 (**Abb. 9**). Ein Jahr zuvor war diese Konzertreihe vom Land NRW gefördert worden. Auch das Römerlager Anreppen ist mit privaten, zweckgebundenen, aber noch nicht abgerufenen Spenden bedacht worden. Damit sollen über den »Stadtverband für Heimatpflege, bürgerschaftliches Engagement und internationale Beziehungen Delbrück e. V.« weitere, kleinere Rekonstruktionsmaßnahmen im Archäologischen Park Anreppen angestoßen werden.

Mit 5.000 € – aus dem Denkmalförderungsprogramm des Landes NRW – wurde 2016 ein Werkvertrag mit Deborah Zarnke M. A. zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der von 2005 bis 2007 durch-

geführten Grabung Petershagen-Lahde »Auf dem Ufer« geschlossen. Die Arbeiten wurden im April 2017 erfolgreich beendet. Ebenfalls mit Mitteln des Denkmalförderungsprogramms des Landes NRW wird noch im Jahre 2017 Birte Reepen M.A. im Rahmen des dreimonatigen Projektes »Archäologische Denkmäler auf dem Wittekindsberg« den Forschungsstand zur Wittekindsburg aktualisieren und die Ergebnisse auf verschiedene Weise zugänglich machen.

Für die Zukunft eines Vereines ist eine stabile Entwicklung des Mitgliederbestandes von großer Bedeutung. Im Gegensatz zu den ersten Jahren nach der Vereinsgründung, als mit viel Elan das ungewöhnliche »Projekt Kreuzkirche« in die Öffentlichkeit getragen wurde, ist heute die Bereitschaft zur Unterstützung wesentlich verhaltener. Es bedarf großer Überzeugungsarbeit, um in heutiger Zeit ein neues Mitglied zum Eintritt in einen gemeinnützigen Verein wie die GeFAO zu bewegen. Selbst über die Grabungen der LWL-Archäologie stoßen kaum noch neue, junge Mitglieder hinzu. Aufgrund der üblichen Fluktuation, der Todesfälle und der altersbedingten Rückzüge – für den Vorsitzenden immer ein schmerzhafter Akt, wenn er eine Kündigung mit der Begründung »aus Altersgründen« entgegennehmen muss – und einer besonderen Entwicklung in den Jahren um 2010 (s.o.) zählt heute die GeFAO 110 Mitglieder. Die größte Gruppe ist im Kreis Minden-Lübbecke wohnhaft; für diese sind die Aktivitäten unserer Gesellschaft um die Kreuzkirche und die Wittekindsburg von entscheidender Bedeutung. Ein Drittel der Mitglieder ist bzw. war berufsmäßig in der Archäologie tätig. Für diese und andere Autoren steht die Zeitschrift Archäologie in Ostwestfalen als Publikationsorgan für wissenschaftliche Beiträge zur Verfügung.

Wenn auch Sie unsere Bemühungen um die Archäologie in Ostwestfalen unterstützen möchten, werden Sie bitte Mitglied der GeFAO. Sie helfen damit, unsere Projekte und unser bürgerschaftliches Engagement zu realisieren. Weitere Einsichten können Sie im Internet auf unserer Webseite www.gefao.de gewinnen, deren Modernisierung hinsichtlich Struktur und Inhalt ebenfalls zu den Aufgaben der allernächsten Zeit gehören sollte.

Literatur

- BEST 1999: W. Best, Die Ausgrabung des vor-romanischen Zentralbaus auf der Wittekindsburg. Vorbericht. Archäologie in Ostwestfalen 4, 1999, 33–41.
- BÉRENGER 2008: D. Bérenger, Zum Andenken an Klaus Günther. Ein Vierteljahrhundert Archäologie in Ostwestfalen. Archäologie in Ostwestfalen 10, 2008, 90–95.
- KÜHLBORN 2014: J.-S. Kühlborn, In memoriam Dr. jur. Otto-Werner Rappold (1944–2010). Archäologie in Ostwestfalen 12, 2014, 5–7.
- MÄRGNER 2004: H.-P. Märgner, Auf den Spuren der Kelten – Eine Wochenend-Exkursion der Gesellschaft zur Förderung der Archäologie in Ostwestfalen. Archäologie in Ostwestfalen 8, 2004, 64–67.
- MÄRGNER 2008: H.-P. Märgner, Unterwegs mit der Gesellschaft zur Förderung der Archäologie in Ostwestfalen e.V. Diesmal Rügen. Archäologie in Ostwestfalen 10, 2008, 85–89.
- TEBEL 2000: J. Tebel, Architektonische Gedanken zum Schutzbau »Kreuzkirche Wittekindsberg«. Archäologie in Ostwestfalen 5, 2000, 78–79.

Kontakt

Dr. Johann-Sebastian
Kühlborn
Heckebaum 8
48369 Saerbeck
kuehlborn@gefao.de